

Die Flurnamen der Gemeinde-Gemarkung von Tarian (*Tarján*)

1. *Lage von Tarian*: Komitat Komorn-Gran, (Komárom-Esztergom, Ungarn), 10 km östlich von Tatabánya; 192 m über NN.

Größe der Gemarkung (Hotter): 4307 ha, wovon 3565,5 ha zu Tarian und 741,5 ha zu Turni (*Tornyópuszta*) gehören.

Bodenqualität [Angaben ohne Turni]: 1726 ha Schwarzerde, 1724,4 ha Tonboden und 115,1 ha Skelettböden (auf steinigem Untergrund).

Einwohnerzahl: 2651 (1989).

Historisches: Bei Tarian handelt es sich um ein deutsch-ungarisches Dorf mit etwa 80% Deutschen. Seine Bewohner wurden ab 1737 aus Süddeutschland hier angesiedelt. Sie kultivierten – zusammen mit den wenigen ortsansässigen Ungarn – die in der Türkenzeit wüstgefallene Beckenlandschaft. Die Namen alter Gewannenteile wurden lautlich eingedeutscht (Feged^e-Ki), später hinzugewonnene Teile der Gemarkung erhielten deutsche Namen (Sto^uckack^a). Die Bezeichnungen sind phonetisch in der örtlichen mittelbairischen ua-Mundart* wiedergegeben, was wegen der fehlenden Sonderzeichen schwierig ist.

Bodennutzung: Aufgrund des enormen Bevölkerungsdruckes wurde jeder Quadratmeter Land genutzt. Im ganzen Hotter gab es ein gut ausgebautes Feldwegesystem. Die Gemeinde unterhielt auch verschiedene Brunnen und Quellen im Hotter. Bis in die vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde eine bestimmte Art der Dreifelderwirtschaft betrieben (= Zelgen mit Winter-, Sommergetreide und Hackfrüchten). Die fehlenden Feldwege zu den Äckern (so im nördlichen Hotter) beinhalteten Flurzwang. Die von der ungarischen Regierung 1946 und 1948 geplante Vertreibung der Tarianer Deutschen wurde mit Rücksicht auf den Arbeitskräftebedarf im Braunkohlegebiet von Tatabánya nicht durchgeführt. Mit der Enteignung der deutschen Bauern (1946-1948), der Ansiedlung von ungarischen Siedlern aus Egerlövő (Komitat Heves) und aus Szőgyén (*Svodin*, Slowakei) sowie der nachfolgenden Kollektivierung wurde die alte Flurordnung außer Kraft gesetzt. Anstelle der Langstreifenflur in Ge-

* Die *ua-Mundart* ist eine der größten deutschen Dialekte in Ungarn. Sie wird im Nordosten Transdanubiens gesprochen. Der Name »ua« kommt daher, daß das »u« als Inlaut als »ua« gesprochen wird: Mutter – Muada, Blut – Pluat, Kuh – Kua, und andere.

Aussprache der Mundartwörter in eckigen Klammern: [: ...] Der Doppelpunkt bedeutet »Sprich!«

Grammatische Ergänzung zu den Mundartwörtern: Singular und Plural der Substantive: Föd – Föd^a; Ock^a – Ack^a; Wiesn – Wiesen; Ko^atn – Kartrn; Pe^ak – Pe^ang^e; Ou^fe, Ou^fn – Öi^fe, Öi^feⁿ.

wannen trat die Blockflur der kollektivierten Großbetriebe (Staatsgut und Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften). Feldwege, Ziehbrunnen, Feldgehölze wurden beseitigt.

Steile Hänge – einstige Wein- und Obstgärten – ließ man brach liegen. Aus dem ehemaligen Bauerndorf wurde ein Arbeiter-Bauerndorf. Der Systemwechsel von 1989/1990 führte zum Niedergang der großbetrieblichen Landwirtschaft. 1993 begann die Reprivatisierung des Bodens. Die deutschen Bewohner von Tarian erhielten auch sogenannte »Entschädigungsscheine« für ihre nach dem Zweiten Weltkrieg enteigneten landwirtschaftlichen Betriebe. Mit diesen und eventuell dazugekauften »Scheinen« können sie wieder Land erwerben. Von dieser Möglichkeit machten schon viele Gebrauch. Anstelle der früheren Langstreifenflur entsteht eine neue Blockflur, kleiner als in den einstigen Produktionsgenossenschaften und im Staatsgut. So spart man die Flurbereinigung.

Nördlicher Hotter – Északi határrész

2. **Roa** [:Ro^a] – **Schilf, Rohr**, ung. **Nádas**; feuchte Senke unterhalb der Gärten der Obergasse (Jókai utca), unweit von der Straße nach Heirek (*Héreg*) bis in die Höhe des Annapüts (Annabild); früher schnitten die Bauern im Winter hier das Rohr für ihre Hausdächer. Heute ist der Wasserstand wegen des Braunkohlebergbaus 10 km weiter südlich, in der Gegend um Maan (*Mány*), gering. Ideales Rückzugsgebiet für Wild und sonstige Tiere.

3. **Heireka Föda** [:Heⁱrek^a Föd^a] – **Hereger Felder**, ung. **Héregi földek**; Felder auf der linken Straßenseite oberhalb des Rohrs.

4. **Kraoutlaund** [:Kra^{ou}tla^und] – **Krautland**, ung. (Felső) **Káposztás**** Grundstücke zwischen dem Rohr und der Sponngäßl-Prucke [:Pruck^e] (**Spanngäßchen-Brücke**) sowie den Gärten und dem »Grom« (Bach); wegen des einstigen hohen Grundwasserstands ideale Anbauflächen für Kraut (ung. *káposzta*).

5. **Annapüt – Annabild***, ung. **Szent Anna képoszlop**; Bildsäule am Ende der Obergasse inmitten der Felder. Hier soll früher die katholische Kirche gestanden haben.

6. **Annapüt-Acka** [:Annapüt-Ack^a] – **Annabild-Äcker***, ung. **Lovász-hegyi-dűlő** (im weiteren Sinne); Felder im Anschluß an die Obergasse rund um das Annabild.

7. **Laungi Acka** [:La^ungi Ack^a] – **Lange Äcker**, ung. **Hosszú földek***, im Anschluß an die Annabild-Äcker am Südhang des 'Louweßheit'

** Die mit einem * gekennzeichneten Namen sind in Komárom megye földrajzi nevei [Geographische Namen des Komitats Komorn]. [Herausgegeben von] Balogh Lajos – Ördög Ferenc. Budapest 1985, 178-181, enthalten. Die Schreibweise der deutschen Mundartnamen ist in vielen Fällen fehlerhaft (zum Beispiel steht für Tuani – Tauni, was in der Mundart nicht mehr Turni, sondern Toni bedeutet.)

[:Lo^uweißheit] (**Lovász-hegy***, 218 m über NN). Der Name bezieht sich auf die große Länge der Parzellen.

8. **Louweißheit-Acka** [:Lo^uweißheit-Ack^a] – **Lowaßhedj-Äcker**, ung. **Lovász-hegyi dúlő*** (i. e. S.); Felder östlich des Lovász-Berges bis zur Gemarkungsgrenze von Héreg. Die Weingärten wurden Ende des 19. Jahrhunderts durch die Phylloxera vernichtet.¹ Namensdeutung: Lautliche Eindeutschung von Lovász-hegy (ung. *lovász* = Pferde-, Roßknecht, *hegy* = Berg).

9. **Zieagl-Acka** [:Zie^agl-Ack^a] – **Ziegel-Äcker**, ung. **Téglaház***; Gewann in der Senke westlich des Lovász-Berges. Der ungarische Name läßt vermuten, daß hier einst eine Ziegelei bestand (lat. *tegulum* = Ziegel, ung. *tégla* = Ziegel, *ház* = Haus).

10. **Zieagl-Ocka-Prunne** [:Zie^agl-Ock^a-Prunn^e] – **Ziegel-Acker-Brunnen**, ung. **Téglaházi-kút**; ehemaliger Ziehbrunnen an der Gabelung des Feldweges zum »Fegede-Ki« und »Zieagl-Acka«.

11. **Oida Kofari-Peak** [:Oⁱd^a Kofari-Pe^ak] – **Alter Kalvarien-Berg**, ung. **Kálvária***; vermutlich früherer Kalvarien-Berg des Dorfes an den südlichen Ausläufern des Lovász-Berges.

12. **Saundacka** [:Sa^undack^a] – **Sandäcker**; am W-Hang des Lovász-Berges; Sandabbau bis in die 1940er Jahre.

13. **Fegede-Ki** [:Feged^e-Ki] – **Schwarzenstein**, ung. **Fekete-kő***; Weinberge am Südhang des Höhenzuges zwischen dem **Fekete-kő** (361 m) und dem **Fábián-kő** (340 m). Die ungarische Flurbezeichnung wurde lautlich nachgeahmt (*fekete* = schwarz, *kő* = Stein). Beste Weinlage der Gemarkung mit vielen alten und neuen 'Preßhäusern' (Kelterhäusern) und Wochenendhäusern.² Im Westen befindet sich ein Radbrunnen mit einem gemauerten Schacht. Er liefert zum Beispiel das notwendige Wasser für die Reinigung der Fässer.

14. **Undem Fegede-Ki** [:Und^em Feged^e-Ki] – **Unterm Schwarzenstein**, ung. **Fekete-kő-alja***; Felder im Osten direkt unterhalb der Weingärten, benachbart mit den »Ziegel-Äckern«.

15. **Teichtl** – **Teichel**, ung. **Szúnyog-tó***; Ein weitgehend verlandetes Sumpfbereich, das nur in sehr feuchten Jahren etwa einen halben Meter Wasserstand hat. Lage: Rechts von der Landstraße nach Totis (*Tata*) am Waldrand.³

¹ *Mikonya* József: Tarjáni krónika [Tarianer Chronik]. Tarján 1992, 47: 57352 qm auf 22 Parzellen (im weiteren P).

² *Mikonya* 47: 318816 qm auf 126 P fielen Ende des 19. Jahrhunderts der Phylloxera (Reblaus) zum Opfer.

³ Früher schnitten die Bauern hier die »Peimns« (Binsen) und das »Tschadig« (Schwarzes Kopfried, ung. *csáté*) für Bindearbeiten im Weingarten. Der ungarische Name bedeutet Stechmückenteich. Der Teich ist eine ideale Brutstätte für »Mingerl« (Gemeine Griebelmücken) und »Geützn« (Gelsen, Gemeine Stechmücken).

16. **Teichtl-Acka*** [:Teichtl-Ack^a] – **Teichel-Äcker**, ung. **Szúnyogtói földek**; Gewann rund um das 'Teichtl', rechts der Straße nach Totis.

17. **Kleeikoatn*** [:Kleeⁱko^atn] – **Kleegarten**, ung. **Heréskert***; Felder vom Dorfrand bis zum »Teichtl«, links der Straße nach Totis. Alte Marienstatue am linken Straßenrand. Heute finden sich zum Teil Neubauten beiderseits der Straße.

18. **Kisch-Taian** [:Kisch-T^aian] – **Klein-Tarian**, ung. **Kis-Tarján***; Felder rechts der Totiser Straße, unmittelbar am Dorfrand, gegenüber dem »Kleeikoatn«. Heute Neubaugebiet. In den fünfziger Jahren wurde hier eine »Maschinen- und Traktoren-Station« (ung. *traktorállomás*) errichtet. Seit 1992 befindet sich in den drei Hallen ein schweizer Fahrradmontage-Betrieb.

19. **Rietschmau-Wiesn*** [:Ri^etschma^u-Wiesn] – **Ritschmann-Wiese**, ung. **Ritschmann-rét***; keilförmige Rodungsinsel in der Fortsetzung des »Kleeikoatns« in Richtung Tolnau (*Vértistolna*). Der Name stammt von einem deutschen Bauern des Dorfes, dem die Wiese gehörte.

Waldgebiete westlich der Gemeinde – Erdőterület a községtől nyugatra

20. **Stapruch*** – **Steinbruch**; ung. **Kőbánya***; an der Gemarkungsgrenze zu Tolnau, am Südhang des Gebirgszuges, rechts der Straße.

21. **Koligöife*** [:Koligöi^fe] – **Kalkbrenn-Öfen**, ung. **Mészégető kemen-cék***; in den 1960er Jahren errichtet anstelle eines Kalkofens der Vorkriegszeit am Nordrand des »Tscherkeß-Koatns«. ⁴

22. **Taunaura Woit** [:Ta^una^ura^a Woit] – **Tolnauer Wald**, ung. **Tolnai erdő** oder **Kalmár dűlő***; jenseits des Bergrückens, oberhalb des Steinbruchs, links der Totiser Straße. Gehört heute zur Gemarkung von Tolnau. Zeitweilig von Tarian genutzt.

23. **Kmawoit** [:Kmawoⁱt] – **Gemeinde-Wald**, ung. **Határ-erdők**; weiter südlich des vorgenannten Waldes, unterhalb des Höhenzuges des »Pes-kő« (388-198 m).

24. **Pesch-Ki** – **Höhlenstein**, ung. **Pes-kő***; nach Südosten steil abfallende Kalksteinwand mit einer kleinen Karsthöhle und einer größeren Vorhalle. ⁵ Der Name stammt vermutlich aus dem Slawischen (*pesch*, *peschtschera* = Höhle; ung. *kő* = Stein). Touristisches Wanderziel mit einer guten Aussicht über das gesamte Tarian-Hereger-Becken.

25. **Schinda** [:Schind^a] – **Schinder**, ung. **Sintér**; Waldgebiet direkt unterhalb der Felsen des »Pes-kő«. In ihm befand sich bis Ende der vierziger

⁴ Zum Ausglühen des Kalkgesteins wurden alte Autoreifen verbrannt, was zum Waldsterben führte. Einer von mehreren Gründen für die Einstellung des Betriebs in den achtziger Jahren.

⁵ Nach einer mündlichen Überlieferung sollen sich hier 1529 – bei der Vernichtung des Dorfes – die Dorfbewohner vor den Türken versteckt haben.

Jahre ein Kalkbrenn-Ofen. Schinder=Abdecker; vermutlich ein früherer Platz zur Beseitigung von Tierkörpern.

26. **Tscherkeß-Koatn*** [Ko^atn] – **Pfadfinder-Garten**, ung. **Cserkészkert***; Eingezäunte Obstplantage mit einem **Pfadfinderheim** (ung. **Cserkészház**), früher im Besitz der ungarischen Pfadfinderorganisation. Nach deren Verbot Ende der vierziger Jahre allmählich verfallen und verwildert. Name: *cserkész* = Pfadfinder, *kert* = Garten. Am unteren Rand – außerhalb der Obstplantage – befand sich eine eingefasste **Naturfreunde-Quelle** (»**Brindl**«, ung. **Természetbarát-forrás**). Östlich davon liegt die Rinderweide (»Kmwat«) mit vereinzelt schattenspendenden Bäumen.

27. **Udem Pesch-Ki** [:Und^{em} Pesch-Ki] – **Unterm Höhlenstein**, ung. **Pes-kő-alja***; Fortsetzung des Alten Waldes nach Westen.

28. **Taunaura Stouckacka** [:Ta^{una}u^{ra} Sto^{ckacka}] – **Tolnauer Stockäcker**, ung. **Tuskó-rét***; Rodungsinsel westlich des »Pes-kő-alja« entlang des »**Tariana Mühgroms**« [:Tarian^a Mühgroms] (**Tarianer Mühlen-Baches**, ung. **Tarjáni Malompatak**). Einst von Tarianer Bauern in Pacht genutzt.

29. **Oida Woit*** ([:O^{id}a Wo^{it}]) – **Alter Wald***, ung. **Öreg Erdő***; Waldgebiet am Südrand des Pesch-Ki-Gebirgszuges bis zur Gemarkungsgrenze von Tatabánya.

30. **Junga Woit** [:Jung^a Wo^{it}] – **Junger Wald**, ung. **Fiatalos***; später angelegter Wald östlich (in Richtung Dorf) des Alten Waldes, rechter Hand parallel zur Straße nach Tatabánya oberhalb des Einschnitts. Name: *fiatalos* = jugendlich. Unweit des – der Straße zugewandten – Waldrandes befindet sich das sog. **Scherlein Brindl** [:Sche^{alei}n] (ung. **Scherlein-forrás**), so genannt nach dem Tarianer Förster Alois Scherlein, der bis in die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts hier tätig war. Oberhalb des Straßeneinschnitts existierte bis Ende des Zweiten Weltkriegs eine tiefe Grube für Kadaver von verendeten Haustieren (etwa 1,5 km vom Schinder entfernt).

31. **Thoumasch-Ki*** [:Tho^umasch-Ki] – **Thomas-Stein**, ung. **Tamás-kő***; bewaldeter Berg (181 m), direkt am Westrand des Dorfes, rechts der Straße nach Tatabánya, auf der Ostseite ein aufgelassener Steinbruch, im Zweiten Weltkrieg Luftschutzstellung, beliebtes Ausflugsziel der Jugend an Sonntagen. Über einen Fußweg ('Wegl') gelangt man westwärts in eine Senke, die ung. **Szárász-tó** (**Trockener Teich**) heißt.

Westlicher Hotter – Nyugati határrész

Jüngster Teil der Gemarkung, Rodungsgebiet zwischen 1910 und 1930, Aufteilung bei der Bodenreform von 1920.⁶ Die Namen »Stock« und »irtvány« deuten in beiden Sprachen auf Waldrodung hin.

⁶ *Mikonya* 54: 135 Familien bekamen 1 – 9 Katastraljoch (0,58 – 5,22 ha) Feld zugeteilt.

32. **Kofari-Peak** [:Kofari-Pe^{ak}] – **Kalvarien-Berg**, ung. *Kálvária*; links am Ortsausgang an der Straße nach Tatabánya. Am oberen Ende wurden bis Ende der vierziger Jahre die alljährlichen Viehmärkte abgehalten

33. **Stouckacka*** [:Sto^uckack^a] – **Stockäcker**, ung. *Irtás, Irtványföldek**; Weingärten mit Preßhäusern und einem Radbrunnen am unteren Ende auf dem nord-südlich verlaufenden Höhenzug südlich des Kalvarien-Berges.⁷ Herrlicher Rundblick aufs Dorf und die gesamte Beckenlandschaft.

34. **Tschuage-Heit** [:Tschu^{ag}e-Heit] – **Tschurgo-Berg**, ung. *Csurgó-hegyi dűlő*; Felder südlich der »Stockäcker« und des gleichnamigen Berges (*Csurgó-hegy**, 300 m). Deutung des Namens: *csurgó*, *csorgó* = Quelle, Rinne, Abflußrinne; *csorog*, *csurog* = rinnen, fließen). Unweit des »Kälberbrunnens« befindet sich im Wald eine Quelle.

35. **Stouckwoit** [:Sto^uckwoit] – **Stockwald**, ung. *Irtási dűlő*; Felder hinter dem Stockacker in Richtung Tatabánya, entlang der Straße bis zum Bahndamm über dem Bach. Im folgenden Einschnitt befindet sich linker Hand ein »Brindl«, das heute mit Betonbohlen zugedeckt ist.

36. **Kaiwüprunna-Acka** [:Kaⁱwüprunna^a-Ack^a] – **Kälberbrunnen-Äcker**, ung. *Irtási dűlő (Borjúkúti dűlő)*; Benannt nach dem »Kälberbrunnen«, der sich an der Kreuzung des Feldweges mit dem Bach in der Nähe der »Tschuage-Heit« befand. Die jungen Rodungsfelder waren wegen der Nähe des Waldes und der steilen Hänge nicht sehr fruchtbar, die steilen Hänge rechts des Bachlaufs waren deshalb einst Weinberge. Seit Anfang der fünfziger Jahre liegen sie brach und wurden von Robinien (*Robinia pseudoacacia* = Falsche Akazie) überwuchert.

37. **Stouckföd** [:Sto^uckföd] – **Stockfeld**, ung. *Irtási dűlő*; südlich der Gewanne Stockwald und Kälberbrunnen-Äcker liegendes junges Rodungsgebiet umsäumt vom Wald des Tschurgo- und Bogjosch-Berges (ung. *Baglyas**, 433 m) [*bagoly* = Eule].⁸

38. **Kiäprunna-Acka** [:Ki^äprunna^a-Ack^a] – **Kühebrunnen-Äcker**, ung. *Tehénkúti dűlő*; Benannt nach dem 'Kühebrunnen' (ung. *Tehénkút**), der rechts in der Senke – wo der Bach die Straße nach Tatabánya quert – stand.

39. **Hiagalasch-Acka** [:Hi^agalasch-Ack^a] – **Herkalasch-Äcker**, ung. *Herkályosi dűlő*; Gewann südlich des Kühebrunnen-Baches bis zum Waldrand entlang der Straße nach Tatabánya. Nach dem südwestlich gelegenen Berg *Herkályos** (280 m) benannt [ung. *herkály*, *harkály* = Specht].

⁷ Aufgrund der Nähe des Dorfes bevorzugte Weinlage. Seit den sechziger Jahren – zum Nachteil des Landschaftsbildes – mit Ferienhäusern durchsetzt. Als einziges Weinbaugelände des Dorfes mit fließendem Wasser und Stromanschluß ausgestattet.

⁸ Im Zuge der Enteignung gelangten diese Felder in den Besitz der »Arbeitermiliz« (*munkásörség*), die bis 1989 dort einen Schießplatz unterhielt. Nach den Plänen des Tarianer Bürgermeisters Fülöp ist dort 1995 – mit deutscher Hilfe – ein ungarndeutsches Jugend- und Fortbildungszentrum entstanden.

40. **Hiagalasch-Wiesn** [:Hi^agalasch-Wiesn] – **Herkalasz-Wiese**, ung. **Herkályos-rét** oder **Zsuzsa-rét***; beiderseits des Baches unter den »Herkalasz-Äckern«. ⁹

41. **Kendereschi** – ung. **Kenderesi dűlő**; Rodungsinsel südlich des Alten Waldes. Nach dem Ersten Weltkrieg als Aussiedlerhof mit dem dazugehörigen Land an einen »Tapferen« (ung. *vitéz*) verliehen. ¹⁰

42. **Tuani** [:Tu^ani] – **Turni**, ung. **Tornyópuszta***. Verwaltungsmäßig seit 1959 zu Tarian gehörende Pušta (Weilersiedlung) in einer Rodungsinsel südlich der Straße nach Tatabánya; ehemaliger Großgrundbesitz der Familie Hohenlohe, der nach 1945 enteignet und in ein Staatsgut umgewandelt wurde. Heute ist er ein Teil des Staatsgutes von Kirne (*Környe*).

43. **Tuanama Peak** [:Tu^anam^a Pe^ak] – **Turner Berg**, ung. **Tornyó** (357 m); liegt nordwestlich des Weilers. Vermutlich von torony = Turm abgeleitet.

44. **Kla-Tuani** [:Kla-Tu^ani] – **Klein-Turni**, ung. **Kis-Tornyó*** (342 m); Berg westlich des kleinen Ortes.

45. **Tuanama Föda** [:Tu^anem^a Föd^a] – **Turnier Felder**, ung. **Tornyói régi földek***; Äcker östlich und südlich der Pušta.

46. **Vouglä-Simpfting** [:Vo^ugl^a-Simpfting] – **Vogler-Sumpf**, ung. **Madarász-berek**; südlich des Weilers.

47. **Muara-Simpfting** [:Mu^ar^a-Simpfting] – **Moorer Sumpf**, ung. **Móri berek***; weiter südöstlich des Ortes.

Waldgebiete südlich von Tarian – Erdőterületek Tarjántól délre

48. **Tschuageheita Woit** [:Tschu^ageheit^a Woit] – **Wald am Tschurgo-Berg**, ung. **Csurgó-hegyi-erdő**; Waldgebiet rund um den Csurgó-hegy (300 m), unmittelbar im Süden des Dorfes.

49. **Pokjosch-Peak** [:Pokjosch-Pe^ak] – **Bogjosch-Berg**, ung. **Baglyas-hegy** (433 m); Wald südlich des »Stockfelds« und des »Njarosch-Berges«.

50. **Njarosch** – ung. **Nyáros***; Waldgebiet rund um den gleichnamigen Berg (313 m), im Nordosten des Baglyas- und im Süden des »Csurgó-Berges«. Name: *nyárfa* = Pappel, *nyáros* = Pappelwald.

⁹ Die Bezeichnung »Zsuzsa-rét« soll – nach der Überlieferung – auf den Vornamen ('Susanne') eines 1529 von den Türken hier umgebrachten Mädchens zurückzuführen sein. Siehe dazu auch »Pesch-Ki«.

¹⁰ In der Gemarkung von Tarian wurden drei solche 'Tapferkeits-Güter' verteilt. Die zwei anderen lagen am Westrand des Fakó-Berges. Die Ausgezeichneten mußten ihren deutschen Namen magyarisieren lassen. Der Besitzer des »Kendereschi« kam von auswärts und hieß Kenderesi, das heißt, das Gelände wurde nach ihm benannt.

51. **Oronjosch – Aranjosch**, ung. **Aranyos**; südlich von Nyáros gelegener Wald. Genaue Herkunft des Namens unbekannt. Eventuell von der gelb-rötlichen Färbung des Herbstlaubes.

52. **Schaumlouch(-Peak)** [:Scha^umlo^uch(-Peak)] – **Schomloch(-Berg)**; ung. **Somlyó*** (448 m); Aussichtspunkt mit kümmerlichen Resten einer Festung (**Schaumloucha Feisting*** [:Scha^umlo^uch^a Feisting, ung. **Somlyóvár***). Name: *som* = Kornelkirsche, Hartriegel, in der ua-Mundart 'Tiandl' [:Ti^andl] = Dirndl. Somlyó deutet vermutlich auf die Häufigkeit von *som* hin.

53. **Kátrányos dagonya** – deutscher Mundartname unbekannt; Sumpfige Senke zwischen dem **Bogjosch** im NW und dem **Schomloch-Berg*** im Südosten, Name: *kátrányos* = teerig, dunkel; *dagonya* = Sumpf, Moor, nasser Untergrund.

54. **Klana Schaumlouch(-Peak)** [:Klan^a Scha^umlo^uch(-Peak)] – **Kleiner Schomloch(-Berg)**, ung. **Kis-Somlyó*** (382 m); liegt nördlich vom (Großen) Schomloch-Berg.

55. **Lintna*** [:Lintn^a] – **Lindner***, ung. **Hársos*** (374 m); südlich des Somlyó liegender Berg. Name: *hárs* = Linde.

56. **Gömbösch** – ung. **Gömbös-sűrű** (430 m); Berg zwischen »Lindner« und »Schomloch«. Name: *gömbölyded* = rundlich; *sűrű* = dicht, das heißt, runder, von Dickicht überzogener Berg.

57. **Tábornok-fái-hegy*** (349 m) – deutscher Name unbekannt (wörtlich übersetzt: Berg der Bäume des Generals), Ursprung nicht bekannt. Liegt westlich des Lindners.

58. **Öreg-állás** – **Alter Bestand**; Wald südlich des Lindners.

Östlicher Hotter – Keleti határrész

Felder im Anschluß an die Gärten der Hauptstraße (Rákóczi utca) bis zum »Hereger Graben« (zwischen der Heireker und Jermöller Landstraße):

59. **Reformieati Pfoara-Föda** [:Reformie^{ati} Pfo^ar^a-Föd^a] – **Reformierte Pfarrer-Felder**, ung. **Református Papföldek**; rechts der Straße nach Héreg, links von den LPG-Bauten, bis zur Hereger Brücke.

60. **Leitna-Föda** [Leitn^a-Föd^a] – **Leitner-Felder**, ung. **Harangozói földek**; im Besitz der römisch-katholischen Kirche, die sie dem Kirchendiener (Meßner-Leitner) zur Nutzung überließ. An der Stelle der heutigen LPG-Gebäude.

61. **Schuimasta-Föda** [:Schuⁱmast^a-Föd^a] – **Schulmeister-Felder**, ung. **Kántor-földek**; Felder rechts der heutigen LPG-Stallungen.¹¹

62. **Pfoara- und Kiacha-Föda*** [:Pfo^ar^a- und Ki^ach^a-Föd^a] – **Pfarrer- und Kirchen-Felder**, ung. **Pap- és Templom-földek***; Äcker des römisch-

katholischen Pfarrers und der Kirche: bester Grund (Löß), von der Höhe der römisch-katholischen Kirche bis nach »Nichtsbrot«.¹¹

63. **Schuiimasta- und Pfoara-Wiesn** [:Schuimast^a- und Pfoara^a-Wiesn] – **Schulmeister- und Pfarrer-Wiese**, ung. **Kántor- és Paprét**; feuchte Wiese mit vielen Weiden (Föwa [:Föw^a] = Felber) entlang des Baches, zwischen der Hereger und Gyermelyer Brücke unter den gleichnamigen Feldern.

Felder jenseits des Heireka Groms

64. **Houi-Acka** [:Ho^{ui}-Ack^a] – **Hohl-Äcker**, ung. Name unbekannt; zwischen Bach und Gemarkungsgrenze zu Héreg, in der Nähe eines Hohlwegs.¹²

65. **Schöeiwing-Guat** [:Schöeiwing-Guat] – **Schöwing-Gut**, ung. **Sövénykút***; Name eines seit langem nicht mehr existierenden Brunnens ganz im Osten des Hotters. Nach ihm wurden die dort nach der Ansiedlung der Deutschen angelegten Weinberge benannt. Deshalb sind auch die Namen »Schöeiwing-Koatn« [:Schöeiwing-Ko^{atn}] – **Schöwing-Garten**, ung. **Sövény-kert*** gebräuchlich. Bei der lautlichen Eindeutschung entstand so aus kút und kert das Mischwort »Guat«. Sövény = Hecke. Auf den zwei – parallel in nordwest-südöstlicher Richtung verlaufenden – steilen Bergrücken wurde der Weinbau in den siebziger Jahren zum Teil aufgegeben.¹³

66. **Louch-Acka** [:Lo^{uch}-Ack^a] – **Loch-Äcker**, ung. **Völgyi dúló***, **Hármashatár*** (?); bergige Äcker mit tiefen Eindellungen (Name!) zwischen dem 'Hinteren Schöeiwing-Guat' und dem Waldrand. Minderwertige Böden; daher lagen die Felder oft brach. Dahinter (im Wald) liegt eine enge Schlucht, die ung. **Agártorok** (Windhundrachen) heißt. Nördlich davon – auf der Hereger Gemarkung – befindet sich der **Jashti-Brunnen**, ung. **Jásti-kút**.

¹¹ Die Schulmeister- und Pfarrer-Felder wurden von ortsansässigen Bauern als »Halbscheid-Felder«, das heißt für die Hälfte der Ernteerträge gepachtet.

¹² Einst von Bäumen und Sträuchern gesäumt. Idealer Schlupfwinkel für Tiere aller Art, Standort für 'Ottig' (Attich = Zwergholunder), dessen Früchte zu 'Leckwar' (Marmelade) verarbeitet wurden. Nach der Kollektivierung wurde der Hohlweg eingeebnet und die Feldgehölze beseitigt.

¹³ *Mikonya* 47: Ende des 19. Jahrhunderts vernichtete die Reblaus auf 120 P 263448 qm Rebland. – Nach dem Ersten Weltkrieg wurden hier – und in allen anderen Anbaugebieten des Tarianer Hotters – die reblausresistenten 'wilden' Sorten 'Nowa' (Noah) und 'Othilla' (Othello) angepflanzt. Ihr Wein enthält den giftigen Methylalkohol. Erst fünfzig-sechzig Jahre danach begann man – in größerem Maßstab – diese Reben durch Edelsorten zu ersetzen. Bemerkenswert ist, daß es hier – ähnlich wie in der 'Irheit' – keine Preßhäuser gibt. Seit Ende der achtziger Jahre dient eine Senke zwischen den Bergen als Mülldeponie für Tarian und die benachbarten Dörfer.

67. **Salanga** [:Salang^a] – **Salanker**, ung. *Szalánka**; bergige Felder beiderseits der Straße nach Jermöll (*Gyermely*), vom 'Tschotari-Prunne' bis zum Waldrand. Man unterscheidet 'Unteren und Oberen Salanker'. Namensdeutung: ung. *szalonka* = Schnepfe).

68. **Tschotari-Prunne** [:Prunn^e] – **Tschatari-Brunnen**, ung. *Csatári-kút**; Ziehbrunnen rechts der Straße nach Jermöll, vor dem Anstieg, unweit des Dorfausgangs. Name: *csatár* = Stürmer; vermutlich nach einem ungarischen Bauern namens Csatári benannt.¹⁴

69. **Jantschar-Acka** [:Ack^a] – **Jantschar-Äcker**, ung. *Jancsár*; Felder am Talhang links des 'St. Ladislaus-Baches' (ung. *Szt. László-patak**), zwischen den »Salanker-Äckern« und den »Rundackan« [:Ruckack^{an}] (**Rundäckern**, ung. *Mély-völgy**). Benannt nach dem gleichnamigen bewaldeten Höhenzug am oberen Ende des Tals. 'Jantschar' könnte von Janitschar kommen.¹⁵ Unweit der Mély-völgy genannten Seitenschlucht befindet sich im Talgrund der **Modjorosch-Prunne** [:Prunn^e], ung. *Mogyorós-kút** (an den sogenannten **Stegackan** [:Stegack^{an}]-Stegäckern). Namen: *mogyorós* = Haselhain; *gyalogút, -híd* = Steg. Zwischen den Steg- und Rundäckern liegt der **Kroußi Peak** [:Kro^{ußi} Pe^{ak}] – der **Große Berg**, ung. *Nagy-hegy** (210 m).

70. **Rund-Acka** [:Ack^a] – **Rund-Äcker***, ung. *Mély-völgyi-irtás**; Rodungsgebiet in einem tiefeingeschnittenen Seitental zwischen »Jantschar« und »Irheit«. Einst wuchs hier Wein; heute ist die Schlucht wieder verwaldet.

71. **Oumlasch-Wiesen** [:O^umlasch-Wiesn] – **Omlasch-Wiese**; ung. *Omlásrét**; Wiese entlang des St. Ladislaus-Baches vom Tschatari-Brunnen bis zur »Maana Prucke« [:Maan^a Pruck^e] (**Maaner Brücke**, ung. *Mányi híd*). Namensklärung: *omlás* = Bruch; *omlás-rét* = Bruchwiese.¹⁶

72. **Oumlasch-Acka** [:O^umlasch-Ack^a] – **Omlasch-Äcker**, ung. *Omlási szántók**; Sie befinden sich zwischen der 'Witschkema [:Witschkem^a] Stroßn' (**Witschker Straße**, ung. *Bicskei út*) und der gleichnamigen Wiese.¹⁶

¹⁴ *Mikonya* 18: In der Namensliste von Tarian von 1749/1750 befindet sich ein Joannes Csatári mit einem Besitz von einer 1/2 Session. Er war einer der wenigen Großbauern. Nach ihm könnte der Brunnen benannt sein.

¹⁵ Janitscharen standen im Dienste des osmanischen Heeres. Diese Region war von 1529 bis 1683 von den Türken besetzt. Die fraglichen Felder könnten ausgedienten Janitscharen gehört haben.

¹⁶ Die Namen *Omlás-rét* und *Omlási szántók* müssen schon vor Ankunft der Deutschen in Gebrauch gewesen sein, weil sie sonst nicht lautlich eingedeutscht worden wären. Im benachbarten Tolnau gab es bei der Ankunft der Deutschen (1733) keine Ungarn, so daß sie die Wiese unterhalb der steilabfallenden Gärten mit dem deutschen Namen 'Bruchwiese' bezeichneten.

73. **Irheit** [:Irhe^{it}] – **Örhedj**, ung. **Órhegy***; Nach dem gleichnamigen – östlich gelegenen – Berg (243 m) benannt.¹⁷ Zwischen Mély-völgy und **Fakó-hegy*** (Fogo-Peak [:Fog^o-Pe^{ak}] – **Fako-Berg**, 269 m)¹⁸ gelegenes, landwirtschaftlich genutztes Gebiet. Im 19. Jahrhundert bedeutendstes Weinbaugebiet der Gemeinde (ohne Kelterhäuser).¹⁹ Heute brachliegend. Am Fuß des »Fogo-Peaks« befindet sich ein Radbrunnen mit gemauertem Schacht (»**Irheit-Prunne**«).

74. **Wites-Föda** [:Föd^a] – **Tapferkeits-Felder**, ung. **Vitéz-telkek***; Am Westhang des Fako-Bergs hat man Anfang der 1920er Jahre zwei »Tapferen« (ung. *vitéz*) aus dem Ersten Weltkriegs von Tarian landwirtschaftliche Areale zugewiesen.²⁰

75. **Haus-Acka** [:Ack^a] – **Haus-Äcker**, ung. **Tanya dúlő** (?); Lage: rechts der Straße nach Witschke. Benannt nach einem Einsiedlerhof (ung. **Tarjányi tanya***). Die Deutschen nannten das Gehöft 'Tanji'.²¹ Etwa 200 m südlich davon befand sich der »**Haus-Ocka-Prunne**« [:Ock^a-Prunn^e] (**Hausacker-Brunnen**). An der Witschker Straße liegt in Sichtweite – aber schon außerhalb der Tarianer Gemarkung – **Sodlpeaka-Houf** [:Sodlpe^{aka}-Ho^{uf}] (**Sattelberger-Hof**, ung. **Sattelberger-tanya**). Wo eins der Feldweg den Bach überquerte, befindet sich heute ein kleiner Staudamm, der den St.-Ladislaus-Bach und seine Zuflüsse zu einem etwa 1 km langen **Fischteich*** (ung. **Halastó***) aufstaut.²²

76. **Kotznschwaf-Wiesn*** – **Katzenschweif-Wiese**, ung. **Juhász-kúti-rét***; Saure Wiesen südlich der Haus-Äcker, unterhalb des Staudammes, auf der viele Schachtelhalme (in der Mundart: Kotznschwaf) wachsen. **Juhász** = Schäfer; **kúti** = -brunnen; **rét** = Wiese.

77. **Laungi Acka** [:La^{ungi} Ack^a] – **Lange Äcker**, ung. **Hosszú-földek** (?); Felder, die auf der SW-Seite des heutigen Fischteiches – parallel zu

¹⁷ Órhegy = Wachberg; Nach der Sage sollen von hier aus Beobachtungsposten die von Süden anrückenden Osmanen 1529 den Dorfbewohnern gemeldet haben.

¹⁸ *fakó* = fahl, matt; *hegy* = Berg; kahler Kalksteinberg, auf dem als einzigem Standort im Hotter 'Pfungstho^a' (Pfungstha^r = Haarfedergras, ung. *árvalányhaj* = Waisenmädchenhaar) wächst.

¹⁹ *Mikonya* 47: Auf rund 150 P mit 625493 qm wuchs bis zur Reblaus-Plage Ende des 19. Jahrhunderts hier der beste Tarianer Wein.

²⁰ Die so ausgezeichneten und beschenkten waren Anton Filips und Stefan Weiler. Sie mußten ihre Familiennamen in Fülöp und Vértes magyarisieren lassen. Ersterer existiert aufgrund der vielen männlichen Nachkommen heute noch in Tarian (siehe Anm. 8). Das Land wurde 1946 wieder enteignet und verstaatlicht.

²¹ Bis zur Enteignung bewohnte der Feldhüter dieses Haus; danach diente es als Lagerhaus für Kunstdünger und landwirtschaftliche Geräte.

²² Seit Mitte der siebziger Jahre wurden viele – auch auswärtige – Angler angelockt, die ihre Holzbuden rund um den Teich aufstellten und so die Naturlandschaft verschandelten.

diesem – liegen. Sie waren etwa zweimal so lang wie die Haus-Äcker (Name!).²³

78. **Brindl-Wiesn – Quellen-Wiese**, ung. **Forrás-rét***; Quelle – umsäumt von Rohr und Weiden – mit den anschließenden Wiesen am Südrand der Langen Äcker. An den südlich davon liegenden Hängen befanden sich einige Weinberge.

79. **Schoumlouch-Acka** [:Scho^umlo^uch-Ack^a] – **Schomloch-Äcker**, ung. **Somlyóalja dúlő*** (südlich), **Somlyói földek** (nördlich); Im Süden ziemlich bergig und unfruchtbar, so daß nach der Verstaatlichung auf hangparallelen Mikroterrassen Obstanbau betrieben wurde. Heute zum Teil brachliegend. Nördlich des »Ochsen-Brunnens« fruchtbare Felder an sanften Hängen.

80. **Zieaglschlogerei** [:Zie^aglschlogerei] – **Ziegelei**, ung. **Téglaház**, auch **Juhászház***; nördlich des Kleinen Schomloch-Berges, rechts des Baches. Bis etwa 1948 stellten die armen Bewohner aus Löß und Spreu sogenannte »Koudzieagl« [:Ko^udzie^agl] (Kotziegel, ung. *vályogtégla*) her, die sie an der Sonne trockneten oder in einem großen Ziegelofen brannten (Brennziegel). Ung. Namen: *juhászház* = Schäferei; *téglaház* = Ziegelhaus. Heute verfallen.

81. **Ouchsen-Prunne** [:O^uchsn-Prunn^e] – **Ochsen-Brunnen**, ung. **Ökörkút**; etwa 400 m nördlich, in Richtung Dorf von der Ziegelei, wo der Hohlweg von Tornyó auf den Feldweg traf. Dorfwärts liegen die 'Nördlichen Schomloch-Äcker' (ung. **Somlyói földek**).

82. **Roateicht-Wiesn*** [:Ro^ateicht-Wiesn] – **Rohrteich-Wiese***, ung. **Nádas-tói-rét***; am Fuße der »Nördlichen Schomloch-Äcker« rechts des vom Dorf nach Süden fließenden Baches. Im nördlichen Bereich von Schilf bedeckt (Name!).

83. **Schaufwiesen*** [:Scha^ufwiesn] – **Schafswiese**, ung. **Birkás-rét***; Liegt auf der linken Seite des Baches gegenüber der »Rohrteich-Wiese«.

84. **Kissallasch** – ung. **Kis-Szállás***; Weinberge mit Preßhäusern aufgelockert mit Feldern. Lage: Südöstlich des Dorfes, rechts der Straße nach Witschke beginnend vor dem Hohlweg. Name: *kis* = klein; *szállás* = Unterkunft.²⁴

85. **Tschike-Koatn** [:Tschik^e-Koatn] – **Tschiga-Garten**, ung. **Csigakert***, auch **Sikár-kert***; Lage: Am S-Rand des Dorfes, gegenüber dem unteren Ende der Kellerreihe, vor dem Kissallasch. An den Hängen Weinbau, in der feuchten Senke einst Gemüsebau. Name: *Csiga* = Schnecke.²⁵

²³ Ende der vierziger Jahre enteignet und zusammen mit den nördlich davon liegenden Hängen mit Obstbäumen bepflanzt. Wegen Unrentabilität in den sechziger Jahren aufgelassen.

²⁴ *Mikonya* 47: Ende des 19. Jahrhunderts wurden hier von der Reblaus 121093 qm Rebflächen auf 39 P vernichtet.

²⁵ Die Senke rechts der Witschker Straße diente ab den sechziger Jahren als Mülldeponie, so daß der Gartenbau-Charakter zerstört wurde.

86. **Puštebeüli** [:Puštebeüli] – **Puštaßöli**, ung. **Pusztaszőlő***; Lage: östlich des Friedhofs, rechter Hand am Ortsausgang in Richtung Schambek. Das Ödland war einst mit Weinreben bepflanzt, dann diente es als Ackerland. Name: *puszta* = Ödland; *szőlő* = Weinberg, -garten.²⁶ Am Rand des Friedhofs befand sich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein gemauerter Schacht (mit einem absperrbaren Deckel), in dem die toten Tierkörper gesammelt wurden.

87. **Vraunigi** [:vraunigi] und **Hindrigi Sauwat** – **Vordere und Hintere Schweineweide**, ung. **Disznólegelő*** (vordere: **Kerengő***, hintere: **Tekerület***); Von unfruchtbaren Berghängen (200 m) umgebener Talkessel mit einem – von Weiden gesäumten – Bach. Lage: Östlich des Pusztaszőlő und im Norden von der Omlás-rét. Gemeinschaftsweide der Gemeinde (Allmende).²⁷ Namen: *kereng* = (sich) im Kreis drehen; *tekerget* = drehen, winden.

88. **Köllaschoa** [:Köllaschoa] – **Kellerreihe**, ung. **Pincesor***; Beginnt schon im Unterdorf in der Senke vor dem »Peak« [:Peak] (Ortsteil: Am Berg): Auf der linken Seite der Witschker Straße wechseln Weinkeller und Wohnhäuser einander ab. Ab der **Dammbrücke** (Tammprucke [:Tammprucke])²⁸ steht Keller an Keller bis zum »Tschiga-Garten«. Einer der Keller – unweit des reformierten Friedhofs – dient seit Jahrzehnten als Schnapsbrennerei. Etwas unterhalb befand sich der **Zigeina-Prunne** [:Zigeina-Prunne]. In dem unterhalb liegenden Bachtal wurde Ende 1994 eine **Abwasserkläranlage** gebaut.

89. **Lupukti** oder **Iskiri** – ung. **Lebukti*** oder **Iszkiri***; Felder, die linker Hand auf die Kellerreihe nach Süden folgen. Das abschüssige Gelände geht im Osten in den 'Pusztaszőlő' über. Name: *lebukik* = fällt (steil) ab; *iszkiri*: Genaue Bedeutung unbekannt. Es könnte eventuell aus dem Slawischen kommen (suchen; klagen).

90. **Hauniflaunt*** [:Hauniflaunt] – **Hanfland***, ung. **Kenderföld, Kenderes***; fruchtbare Äcker am südlichen Dorfrand, seit Ende der 1950er Jahre Neubaugebiet.²⁹

91. **Kraudlaunt-Wiesn*** [:Kraudlaunt-Wiesn] – **Krautland-Wiese***, ung. **Alsókáposztás***; feuchte Niederung südlich des Hanflandes.

²⁶ Im September 1993 wurde direkt an der Straße die erste Werkshalle der Firma Klaus Wippel aus Österreich eingeweiht. Hier werden Aluminiumfenster und -türen produziert.

²⁷ Einst weideten hier die Schweine der selbständigen Bauern unter der Aufsicht des 'Sauhalters' (Sauholda – Schweinehirt), der im Dienste der Gemeinde stand. Ende der achtziger Jahre machte sich ein Bauer namens Iseli selbständig und errichtete einen Stall für Milchkühe. Danach kaufte er auch die umliegenden Weiden auf.

²⁸ Die Dammbrücke verbindet die Ortsteile 'Am Berg' und 'Hanfland' miteinander. *Mikonya* 11 vertritt die Meinung, daß es sich hier um Reste einer Römerstraße handeln könnte.

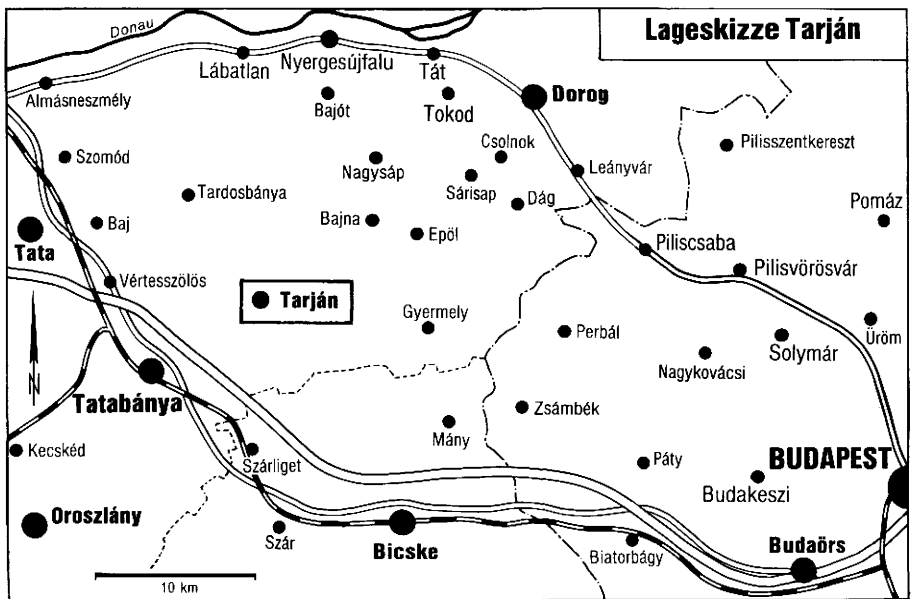
²⁹ Bis 1946 wichtigstes Hanfanbaugebiet des Dorfes. Die Hanffasern wurden vom örtlichen Weber (Familie Brunner) zu Lei(n)- und Haunttich^a (Lein- und Handtücher) verarbeitet.

92. Kmwiesn* – Gemeinde-Wiese*, ung. Községi-rét*; südliche Fortsetzung der Krautland-Wiese.

Anhang

Karten³⁰

1. Lageskizze Tarján.
2. Die Tarianer Gemarkung.



³⁰ Vorlagen: *Gerecse túristatérképe* [Touristenkarte von Gerecse]. [o. O., o. J.]. 1:40000; *Gerecse túristatérképe* [Touristenkarte von Gerecse]. [o. O., o. J.]. 1:60000; *Gerecse túristatérképe* [Touristenkarte von Gerecse]. Budapest 1967. 1:60000.

